

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1780

VD18 13069764

Am 1. Sonnt. nach Epiphan. 1779. Evang. Luc. 2, 41 - 52.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195838

Am 1. Sonnt. nach Epiphan. 1779.

Evang. Luc. 2, 41/52.

Eingang: Eine falsche und abergläubische Verehrung des Gotteshauses hat zu allen Zeiten der Gemeine Gottes viel Nachtheil und Unehre zugezogen, und ist in den Augen Gottes ein Greuel gewesen. Sie ist aber etwas sehr gemeines, diese bloß abergläubische Liebe zum Tempel, indem ja deren ungemeine viele sind, die das bloße Gebäude desselben, wenn sie auch gleich gar keinen gottgefälligen Gebrauch davon machen, als ein wichtig Stück ihrer Glückseligkeit ansehen, die in einem bloß gewohnheitsmäßigen Besuchen desselben ihren ganzen Gottesdienst setzen, ohne im geringsten darauf zu merken, ob dadurch auch nur einige, vielweniger, ob genugsame Besserung des Herzens bey ihnen bewirkt werde, oder zu wünschen, daß sie bey ihnen gefördert werde, wenns ihnen auch als nothwendig vorgestellt wird, und die doch gleichwol sich aufs allergewisste bereden, es mache diese Liebe zum Hause Gottes allein schon das wahre Christenthum aus, und müsse ihnen Gott um derselben willen gnädig seyn, als durch welches thörichte Vertrauen ihr äußerlicher Gottesdienst eben zum Aberglauben wird. Denn gerade das Gegentheil ist wahr von dem, was sie hoffen, Gott verwirft einen solchen Dienst, der ohne Wirkung aufs Herz bleibt, Es. 1, 11/7. Jer. 7, 10. 11. 22. 23. weil es eitel Betrug mit demselben ist. Und anstatt daß sie damit Gott vor den Menschen zu ehren glauben, ziehen sie der wahren Religion von den Feinden derselben die bittersten und ungerechtesten Vorwürfe zu, als bestebe sie nur in einer unkräftigen verstellten Andächteley, lasse die Menschen, wie sie sind, und sey zu nichts nütze. Desto nöthiger ist's, daß wir uns alle einer kraftvollen wahren Liebe zu dem Hause Gottes befeßigen.

Vortrag: Wahre Liebe zum Hause Gottes, als ein Schmuck für erwachsene und junge Christen.

Senff.

§

I. Wel.

I. Welches denn wahre Liebe zum Hause Gottes ist

Da das Haus Gottes, so wie sein Wort, eine große Wohlthat Gottes ist, so kan es wohl keine vernünftigen und gottgefälligeren Liebe zu seinem Hause geben, als wenn man sich beifert, es den Absichten gemäß zu nutzen, in denen es uns von Gott gegeben ist, wie es Jesus mit dem Hause seines Vaters that, da er ohne Wissen seine Mutter und Josephs zu Jerusalem geblieben war. Die Absicht ist nun in den Zeiten des neuen Testaments gar nicht mehr zu verfehlen möglich, da der ganze levitische Opferdienst von den Aposteln Jesu abgeschafft worden ist und nur die gemeinschaftliche Erbauung durch Betrachtung des göttlichen Worts und durch Gebet das Geheiß der Christen im Gotteshause ausmacht. Die Liebe heißt demnach

1. nie anders, als mit dem ausdrücklichen Vorsatz hinein zu gehen, Erbauung daselbst zu suchen, und deswegen es oft bedenken, wie nöthig uns in allen Zeiten unsers Lebens Belehrung, Ueberzeugung und Erweckung des Herzens zur Tugend ist, weil, ohne diese vorhergehende Ueberlegung, und ohne herzliches Gebet zu Gott um Kraft, alle Hindernisse der Andacht wegzuräumen es mit allen unsern Besuchen des Gotteshauses insgesamt nur elende Gewohnheit wird, die keinen Nutzen bringt. Es heißt
2. diesen ausdrücklichen Vorsatz auch jedesmal auszuführen trachten, und zu dem Ende
 - a. im Gotteshause sowol bey dem Beten und Singen als bey dem Hören der Predigt, von welchen beyde eins so wichtig ist, als das andere, alle möglichste Aufmerksamkeit und Andacht beweisen, die kurze Zeit des öffentlichen Gottesdienstes für eine unschätzbare Gnadenzeit achten, von welcher kein Augenblick ohne Segen für die Seele hingebracht oder wohl gar verkehrt angewendet werden darf und besonders das Wort Gottes, als für uns allein gepredigt ansehen, daher desto mehr Fleiß anwenden, bey solchen vorgetragenen Wahrheiten die uns schon bekannt scheinen, die Beweisgründe, die der Prediger anführt, zu unserer kräftigern Ueberzeugung

zeugung zu fassen, bey solchen Lehren aber, die das verkehrte Herz für bitter hält, nicht durch widrige Vorurtheile sich am hören irre machen zu lassen, kurz, alles nicht bloß hören, sondern als Richtschnur unseres Lebens annehmen zu wollen.

- b. nach geendigten Gottesdienste über das gepredigte Wort weiter nachdenken, theils um zu erforschen, wie viel man davon deutlich und gründlich gefaßt habe, und um durch diese Verstandesübung nach und nach sein Gedächtniß in der Fähigkeit zu stärken, viel aus Gottes Wort zu bewahren, theils um nun erst eine recht aufrichtige Anwendung auf unser Herz davon zu machen, und sowohl das trosts volle dieser göttlichen Lehren uns zur Quelle der Freude vorzuhalten, als auch unsere Entschlüssen gen zum Gehorsam gegen alles, was der Herr uns hat verkündigen lassen, kräftig zu erneuern, auch vornemlich mit herzlichem Gebet um die Gnadenkraft Gottes hierzu, und mit freudigen Dank für das Labfal seines Wortes diesem ganzen Gottesdienste die rechte Kraft auf unser Herz zu schaffen.

- B. solchen fruchtbringenden Gebrauch wird denn ein wahrer Christ gern so oft, als es immer möglich ist, machen, weil er wohl einsieht, daß der Nutzen und die Herzenserquickung, die er daraus zieht, allen irdischen Gewinn weit übersteigt, den er in den Stunden des Gottesdienstes ausserdem vielleicht hoffen könnte, und daß alle die Entschuldigungen, die man heutiges Tages so häufig zu Beschönigung des Kaltsinns gegen Gottes Haus vorbringer, nicht einmahl vor einem unpartheyisch urtheilenden Gewissen, vielweniger einst in unserer Todesstunde und vor Gottes Gerichte als gültig angesehen werden können.

II. Welch ein Schmuck für erwachsene und junge Christen diese Liebe zum Hause Gottes ist.

1. Ueberhaupt ist sie ein Beweis eines kindlichen Sinnes gegen Gott, nach welchem man fühlt und überzeugt ist, daß kein Aufenthalt anständiger seyn kan für Gottes Kinder, als der in ihres Vaters Hause, L. v. 49. Ge

Geschmack am Worte Gottes und am öffentlichen Gebet zu ihm finden, ist ja ein deutliches Kennzeichen einer schon vorhergehenden Bekantschaft mit demselben, und einer Erfahrung von dem Nutzen, den es unsern Herzen gewährt. Und feste Entschlossenheit zum Gehorsame gegen Gottes Wort unterscheidet ja eben den wahren Christen und den Heuchler und unnützen Zuhörer so weit von einander.

2. Insonderheit aber beweiset wahre Liebe zum Hause des Herrn

a. bey Erwachsenen, daß sie sich nicht dem gewöhnlichen Haufen derer gleich stellen, die mit ihrer sehr geringen Schulerkenntniß aus Gottes Wort zufrieden sind, sondern glauben, daß wir immer an Erkenntniß Gottes und unsers Heilandes zunehmen müssen, so lange wir leben. Und da eine andere Gattung von Erwachsenen durch die stolze Einbildung, daß der Gottesdienst für sie keinen Nutzen haben könne, davon zurück gehalten werden, welcher Schmuck ist da die wahre Demuth, mit welcher gute Christen von sich glauben, daß sie nie so viel Vollkommenheit erreichen können, daß sie nicht noch immer neue Aufmunterung und Stärkung der Seele aus Gottes Wort bedürfen sollen.

b. bey jungen Christen zeigt sie ein Maas himlischer Weisheit an, das desto mehr bewundert zu werden verdient, je seltner es in frühern Jahren gefunden zu werden pflegt. Bedenken wir nun noch den unleugbaren Einfluß, den diese ihre Liebe zum Hause Gottes auf ihr ganzes übriges Verhalten gegen ihre Eltern, Vorgesetzten und alle, mit denen sie Umgang haben, erlangt, wie lebenswürdig müssen nicht da diese jungen Christen in Gottes und der Menschen Augen werden.

Lieder:

Vor der Pred. Num. 323. Wohl dem Menschen u.
 nach der Pred. 974. Heut ist des Herren u.
 bey der Comm. 313. Liebster Jesu, liebstes u.
 649. Deuch uns nach dir u.

Am

Zing

W
 fe W

Evangelium

Gelehr

verstän

und u

doch

verble

nen so

Kraft

Vollk

chen,

daß si

die B

lung

des E

Glaub

würd

bey i

große

die Ap

Wes

ein h

gen l

daß e

uns b

Vor

I.

Jo

auffer

Se